



Befestigen

Arbeiter zäunen das Registrierungszentrum Vial auf Chios mit NATO-Draht ein

Hotspot Vial auf Chios

Auf der griechischen Insel Chios setzen sich engagierte Bewohnerinnen und Bewohner der Insel und Freiwillige aus aller Welt für die ankommenden Geflüchteten ein. Von Katalin Kuse.



Überbleibsel
*Liegen gebliebene Schwimmwesten der an Land
gegangenen Geflüchteten*

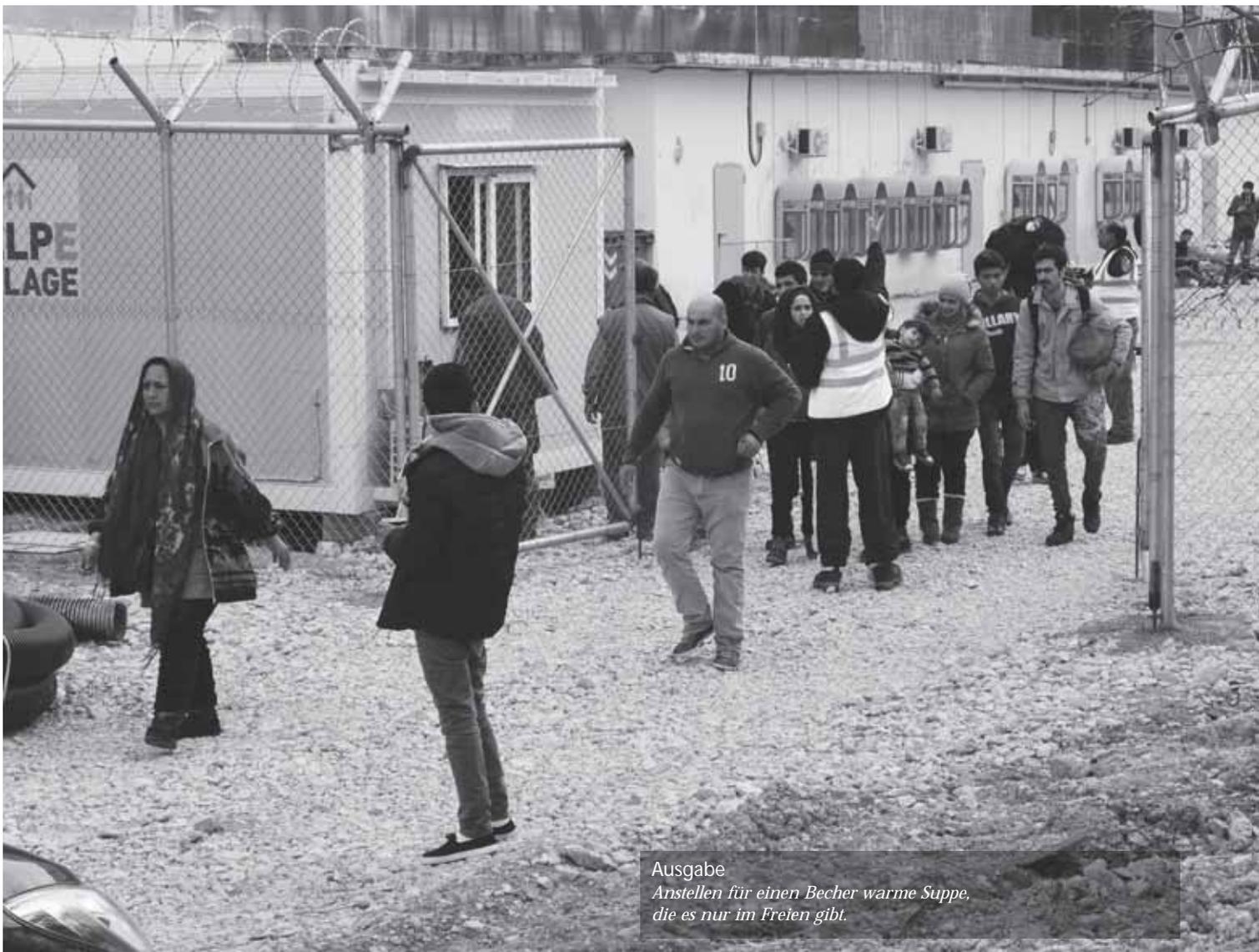


Hilfe
Seenotrettung zwischen Chios und dem türkischen Çeşme

griechenland



Durchschlupf
Noch steht das
hintere Tor des
Hotspots Vial offen.



Ausgabe
Anstellen für einen Becher warme Suppe,
die es nur im Freien gibt.



Das Lager Tabakika
*Es liegt in der Nähe der Hafenstadt Chios und wird inzwischen
nicht mehr als Registrierungszentrum genutzt.*



Lachen fürs Foto
Suppenausgabe in Tabakika.

Nicht wie die anderen Lager, die an der Küste und damit in Reichweite der Hafenstadt Chios liegen, wird Vial einige Kilometer landeinwärts auf der Insel errichtet. Die baulichen Maßnahmen umfassen Fundamente für weiße Wohncontainer und eine Zaunanlage. Im Sonnenlicht blendet der fabrikfrische Maschendraht, der mit einem Betonfundament abschließt. Die in regelmäßigen Abständen aufgestellten Streben, die das Gitter halten, enden in einem nach oben offenen Ypsilon. Diesen Gabelungen setzen zwei Arbeiter seit einigen Tagen einen NATO-Draht auf. Der Zaun schließt auch die vor vielen Jahren verlassene Halle der Aluminiumfabrik mit ein, in der sich jetzt kleine Menschentrauben zwischen Absperrgittern anstellen, um registriert zu werden. Warme Kleidungsstücke, die aus den Spenden einer Hilfsorganisation stammen, sind auf einem Tisch drapiert oder über Stühle gebreitet. Zettel auf Englisch, Arabisch und Farsi weisen auf das kalte kontinentaleuropäische Klima hin und empfehlen allen, sich mit Winterkleidung auszustatten, sowie die ausgehängten warmen Decken weiterhin mit sich zu führen: *You will need them for your further journey.*

Seit Eröffnung des sogenannten *Hotspot Vial* vor einer Woche fahren täglich Reisebusse vor. Alle Passagiere müssen für die Busfahrt vom Hafen in die Berge ein Ticket für einen Euro lösen. Wer auf dem staubigen Vorplatz aussteigt, hält vielleicht ein kleines Gepäckstück in der Hand, oder ein Kind. Andere haben nur ein Smartphone in der Hosentasche und nach der Überfahrt vom türkischen Festland den dringenden Wunsch nach einem Kabel und einer Steckdose, um ihr Telefon aufzuladen.

In der unmittelbaren Umgebung des Ortes gibt es keine Siedlungen. Hier kommt niemand zufällig vorbei. Auch der grüne Transporter nicht, der vor dem vergitterten Haupttor hält. Nach kurzer Verhandlung mit einem der griechischen Militärs rollt er weiter zum Hintereingang des Geländes.

Heiße Suppe für alle

Dort wo sich sonst die Rückbänke befinden, sitzen zwei junge Männer mit zerzausten Haaren auf je einem Topf mit hundert Litern heißer Suppe. Die beiden gehören zu den wenigen selbstorganisierten Helferinnen und Helfern, die den Hotspot betreten dürfen. Sie wissen, dass sie hier nur geduldet sind. Der Ort der Essensausgabe muss jeden Tag aufs Neue verhandelt werden.

Eine eigene Großküche wurde in dem Hotspot, der offiziellen Angaben zufolge bis zu 1100 Menschen aufnehmen kann, bisher nicht eingerichtet. Manche der Helfenden zweifeln daran, ob eine Küche an diesem Ort überhaupt geplant ist. Routiniert schaffen die Helferinnen und Helfer jetzt aber erst einmal einen kleinen Tisch herbei, richten Pappbecher, Plastiklöffel und einen großen Sack geschnittene Baguettes her. Während sich in der Halle bereits die Nachricht über die *hot soup* verbreitet, wird mit einer großen Schöpfkelle noch einmal kräftig umgerührt. Kichererbsen mit Bohnen und vereinzelte Zitronenscheiben schwimmen in der mattroten Brühe.

Die dampfende Suppe hat wie jede andere, die aus der *People's Street Kitchen of Chios* stammt, Küchenchef Ifty Patel abgeschmeckt. Der Brite, der gerne betont, dass er nur einen Rucksack bei sich trug, als er Ende 2015 auf die Insel kam, hat auf Chios eine der ersten selbstorganisierten Küchen aufgebaut. Sie finanziert sich über private Spenden. Nachdem Ifty zu Beginn mit wechselnden Freiwilligen zusammen gearbeitet hat, unterstützt ihn nun das *Disaster Relief Team* der koreanischen *Ching Hai Association*. Die Freiwilligen auf der Insel kommen von überall her, die Versorgung der Ankommenden mit warmem Essen und Kleidung wird über WhatsApp koordiniert. Nicht zuletzt gelingt das, weil Einheimische leer stehende Räume als Lager für Lebensmittel und Kleidung organisieren und mit den lokalen Autoritäten verhandeln.

Seit Ende März 2016 hat sich mit dem „Türkei Deal“ auch die Lage auf Chios geändert. Türkische Polizeipatrouillen auf der Insel. Alle Geflüchteten, die auf Chios ankommen, werden in das abgelegene Vial gebracht und dort gegen ihren Willen festgehalten; derzeit rund 1500 Menschen. Vial ist zum Abschiebegefängnis geworden, der Zutritt für Helferinnen und Helfer verboten. Doch es gibt ein Loch im Zaun. Anfang April haben etwa 150 Menschen zu Fuß den Hafen erreicht. Die *People's Street Kitchen* versorgt die Menschen dort weiter mit heißer Suppe. Andere NGOs haben die Insel zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen, um auf dem griechischen Festland aktiv zu werden.<

Katalin Kuse
ist Umweltwissen-
schaftlerin und
studiert Literarisches
Schreiben in
Hildesheim